

Kaum Respekt mehr vor Rezepten und Abrechnungen.

Übungsfirmen an der Mildred-Scheel-Schule in Böblingen

Es herrscht Büroatmosphäre. Die meisten der Schülerinnen und Schüler blicken - angestrengt auf ihre Computer-Bildschirme, lassen ihre Finger über die Tastatur fliegen, vergleichen Zahlen, prüfen Einträge. Immer wieder drehen sich zwei einander zu, tauschen kurz Informationen aus, fragen nach. Dann ergeben sich zwischen den Abteilungen kurze Gespräche über das weitere Verfahren. Abgleich, Meinungsaustausch, geschäftiges Gewusel. Es ist einiges, los bei „VitaFirm“, neben „Physical MSS“ eine von zwei Übungsfirmen an der Mildred-Scheel-Schule in Böblingen.

VON ROBERT KRÜLLE

Die Schülerinnen und Schüler imitieren über ein ganzes Schuljahr eine physiotherapeutische Praxis. Vier Schulstunden pro Woche stehen dafür zur Verfügung. Es wird allerdings niemand massiert oder per Krankengymnastik behandelt. Denn hier interessieren vornehmlich die verwaltungs- und abrechnungstechnischen Bereiche. Das zweijährige Berufskolleg an der Mildred-Scheel-Schule soll die Schülerinnen und Schüler zu Assistenten für Gesundheits- und Sozialwesen machen - die Möglichkeit einer Anstellung bestünde dann zum Beispiel in der Verwaltung eines Pflegeheims.

„Das Bearbeiten von Rezepten ist nicht so spannend“, sagt die 20-jährige Serena Schmidt, „aber man bekommt Routine.“ Das flinke Umgehen mit Abrechnungen und dergleichen lernt man eben nur in der Praxis, und deshalb gibt es seit vier Jahren an der Mildred-Scheel-Schule die beiden Übungsfirmen, die zu Beginn jedes Schuljahrs neue Mitarbeiter haben. Der Umgang mit den entsprechenden Computerprogrammen ist für die Schülerinnen und Schüler inzwischen eine Selbstverständlichkeit, Formulare aus der Gesundheitswelt sind keine Fremdkörper mehr. Ein anderer Effekt stellt sich nebenbei ein. „Das Verhältnis zu unseren Lehrerinnen ist besser“, sagt Serena Schmidt.

Die heißen Elisabeth Schnaidt, Agnes Bihler-Butz, Sophia Guter sowie Katja Wachholtz und betreuen die beiden Übungsfirmen. „Die Selbstständigkeit wird so geschult“, betont Elisabeth Schnaidt. „Probleme müssen bei ganz unterschiedlichen Fragestellungen gelöst werden.“ Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit würden sich ganz nebenbei einstellen. Auch bei Bewerbungsgesprächen wären die Erfahrungen aus der Schulfirma eine große Hilfe. „Leider läuft das Projekt für die Klassen immer nur ein Jahr, wir bleiben inhaltlich eher in den Grundlagen stecken“, so Schnaidt, „aber es gibt derzeit Überlegungen, die Firmenzeit auf zwei Jahre auszuweiten.“

Riesige Vernetzung führt zu eigener Volkswirtschaft

Dabei sind „VitaFirm“ und „Physical MSS“ alles andere als allein auf weiter Flur. Es gibt inzwischen eine riesige Vernetzung von Übungsfirmen. „Das ist eine eigene Volkswirtschaft“, weiß Elisabeth Schnaidt. Der Deutsche Übungsfirmen-Ring ist die Dachorganisation von mehr als 500 Übungsfirmen, die Aus- und Weiterbildungen anbieten - europaweit sind es sogar mehr als 5000.

Bei der Organisation mit Sitz in Essen sind mehrere Mitarbeiter tätig - mit nichts anderem beschäftigt, als die Übungsfirmen mit Aufgaben zu bestücken. Die Zentrale übernimmt alle Funktionen jener Institutionen, mit denen sich Firmen in der wirklichen Welt auseinandersetzen müssen - Krankenkassen, Finanzämter, Banken und Versicherungen.

So liegt zu Beginn eines Arbeitstages bei den Übungsfirmen an der Mildred-Scheel-Schule ein Umschlag mit Rezepten aus Essen - sozusagen die Patienten. Im Sekretariat werden die Formulare erfasst, in der Rezeptabrechnung geprüft und weiterverarbeitet, die Personalabteilung kümmert sich parallel um die Belange der Mitarbeiter, und bei der Gruppe Rechnungswesen laufen alle Zahlen zusammen. „In Wirtschaft bin eigentlich nicht so gut“, sagt die 18-jährige Carina Ludwig, „aber weil ich die ganzen Beträge buchen muss, verstehe ich es jetzt besser. So ist das Thema auch nicht mehr so trocken.“

Die Abläufe innerhalb einer Firma sind den Schülerinnen und Schülern jetzt keine völligen Unbekannten mehr. Dazu gehört auch, dass es regelmäßig eine Gehaltsabrechnung gibt. Denn wer arbeitet, bekommt auch Geld dafür - allerdings in diesem Fall nur virtuelles. Das kann aber bei den anderen Übungsfirmen auch wieder ausgegeben werden - für virtuelle Waren.

Ein bisschen erinnert das an „Second Life“, jene zweite Lebenswelt im Internet, die zurzeit in vieler Munde ist. Um dem großen Übungsfirmen-Ganzen mehr Leben einzuhauchen, findet einmal im Schuljahr eine Messe statt. Im November 2006 war in Stuttgart die Hölle los, etliche Übungsfirmen kamen zusammen. Die Vorbereitungen waren für die beiden Firmen der Mildred-Scheel-Schule eine Erfahrung für sich. „Außerdem sehen da alle, dass sie nicht alleine für sich arbeiten“, so Schnaidt über das Event des Jahres. Sondern dass sie Teil einer Volkswirtschaft sind - wenn auch nur zur Übung.